

# Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heirichsdorf, Marienau, Rendorf, Ortmanndorf, Müllen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niederwüllen, Rüdichnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 277.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 30. November

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Ködlig, Zwidamerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: **Tageblatt**.



## Größere Inserate

für die am 1. Advent erscheinende Nummer unseres Tageblattes bitten wir uns möglichst frühzeitig aufzugeben, damit auf Satz und Arrangement genügende Sorgfalt verwendet werden kann. Auch in bezug auf eine günstige Platzierung ist eine frühzeitige Aufgabe der Anzeigen erforderlich.  
Verlag des **Lichtenstein-Callumberger Tageblatt**.

### Stadtsparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 6 660 000 Mark, Reservefonds 450 000 Mark.  
Geschäftszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß **3 1/2 %**

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

### Bekanntmachung,

Biehzählung betr.

Die nach § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 vorgeschriebene Aufzeichnung der Pferde und Rinder ist für das laufende Jahr gleichzeitig mit einer nach dem Stande vom 1. Dezember vorzunehmenden beschränkten Biehzählung verbunden.

Die Besitzer von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen werden deshalb aufgefordert, die seitens der beauftragten Zähler wegen des Viehbestandes gestellten Fragen wahrheitsgemäß zu beantworten.  
Hohndorf, den 28. Nov. 1906. **Der Gemeindevorstand.**  
Schauhof

### Das Wichtigste.

\* **Mittwoch** abend ist die **Kobourtsfabrik** in **Kunze** b. **Witten** in die Luft geflogen. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor.

\* Der Reichskanzler und der Kolonialdirektor entwickelten im Reichstag ihr Kolonialprogramm. Dernburg teilte mit, daß die Verträge mit Tappelskirch und Wörmann teils gelöst, teils gekündigt worden sind.

\* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des antisemitischen Abg. Raab (Schwabe-Schmalldalen) einstimmig für ungültig erklärt.

\* Das Gnesener Domkapitel wählte den Prälaten Dorzowski zum einstweiligen Verweser des Bistums Gnesen.

\* In Posen begann ein großer Prozeß wegen Militärwaffendiebstählen.

\* Das spanische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

### Endgültiges Ergebnis der Volkszählung.

Im „Reichsanzeiger“ wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 veröffentlicht, nachdem das vorläufige bereits im März d. J. mitgeteilt worden war. Wie sich herausstellt, war bei der letzten Zählung die Bevölkerung des Reiches noch um 36 000 Köpfe größer, als man nach der vorläufigen Ermittlung angenommen hatte. Sie betrug sich auf 60 641 278 Personen gegen 56 367 178 im Jahre 1900, hat also in der letzten fünfjährigen Zählungsperiode um 4 274 100 Personen oder 7,6 v. H. zugenommen. Die Periode von 1885 bis 1890 hatte eine Zunahme von 7,8 v. H. ergeben, also verhältnismäßig etwas mehr. Beachtenswert ist, daß sich die männliche Bevölkerung in den letzten Volkszählungsperioden stärker vermehrt, als die weibliche, so daß der Ueberschuß der weiblichen Personen, den Deutschland seit langem stets gehabt, immer mehr schwindet. Am 1. Dezember 1905 zählte Deutschland 29 884 681 männliche und 30 756 597 weibliche Personen; die Zahl der männlichen hat sich in den letzten 5 Jahren um 2 147 434, die der weiblichen nur um 2 126 866 vermehrt. Die stärkere Zunahme des männlichen Geschlechts ist auf die geringe Auswanderung und den starken Zufluß von Ausländern, der vornehmlich Männer umfaßt, zurückzuführen. Im einzelnen sei bemerkt:

Die Bevölkerung Preußens beträgt 37 293 324 Personen gegen 34 472 509 im Jahre

1900, hat sich also um 2 820 815 oder 8,2 v. H. mithin etwas stärker, als die des gesamten Reiches vermehrt. Von den einzelnen Provinzen zeigt die stärkste Zunahme das Rheinland mit 676 539 Einwohnern; demnächst folgen Westfalen mit 430 313 und Brandenburg mit 423 352. Der zweitgrößte Staat Bayern hat 6 524 372 Einwohner und zeigt eine Zunahme in den letzten fünf Jahren um 348 315 Einwohner. Die Bevölkerung Bayerns war bei der letzten Zählung nur noch um 88 000 Einwohner stärker, als die Rheinprovinz und wird bei der nächsten Volkszählung sicher von der letzteren überholt sein. An dritter Stelle rangiert Sachsen mit 4 508 001 Einwohnern und einer Zunahme von 306 385, an vierter Württemberg mit 3 303 179 Einwohnern, das aber in der Zunahme (132 690) von Baden überflügelt wird, wo bei 2 010 728 Einwohnern eine Zunahme um 141 870 gerächt worden ist. Es folgt Elsaß-Lothringen mit 1 814 564 Einwohnern und einer Zunahme von 95 094, während von 1895 bis 1900 nur eine Zunahme um 78 484 festgelesen wurde. Hessen ist der letzte Staat, dessen Einwohnerzahl 1 Million übersteigt; sie betrug 1 209 175 und hat um 90 196 zugenommen. Alsdann folgt Hamburg mit 874 878 und der starken Steigerung von 95 094 Einwohnern. Die anderen Staaten stehen in nachfolgender Reihenfolge: Mecklenburg-Schwerin 625 045 (Zunahme 17 275), Braunschweig 485 958 (21 625), Oldenburg 438 856 (39 676), S.-Me. 388 095 (25 222), Anhalt 328 029 (11 944), S.-Meiningen 268 916 (18 195), Bremen 263 440 (38 558), Sachsen-Koburg-Gotha 242 432 (12 882), Sachsen-Altenburg 206 508 (11 594), Lippe-Deimold 145 577 (6625), Meckl. L. 144 584 (5374), Lübeck 105 857 (9082), Mecklenburg-Strelitz 103 451 (849), Schwarzburg-Rudolstadt 96 835 (3776), Schwarzburg-Sondershausen 85 152 (4254), Meckl. S. 70 603 (2 207), Waldeck 59 127 (1204) und Schaumburg-Lippe 44 992 (1860). Die Reihenfolge der Staaten hat sich nur insoweit geändert, als Mecklenburg-Strelitz, das überhaupt die geringste absolute und relative Zunahme zeigt, von Lübeck überflügelt worden ist.

### Die Kolonialdebatte im Reichstage.

Am Mittwoch endlich erschien das Kolonialprogramm auf der Tagesordnung und mit ihm das mit so großer Spannung erwartete Debut des neuen Kolonialdirektors. Das Haus trug die an solchen Tagen übliche Physiognomie: die Plätze der Abgeordneten reich besetzt (nur auf den Bänken der Sozialdemokratie gähnten Lücken, offenbar wegen des Begrüßnisses des jüngst verstorbenen Abgeordneten Dreßbach), die Tribünen überfüllt, und vor der Pforte, die das Publikum einläßt, eine Mauer von Menschen, welche darauf warten, daß früher aufgestandene Tribünenbesucher ihre Plätze verlassen, um den nachrückenden Platz zu machen. In der Hofloge der Kronprinz, der den Reden mit sichtbarer Anteilnahme folgt und besonders frühlich mitlacht an denjenigen Stellen, wo der Parlamentsbericht „Heiterkeit“ verzeichnet. Auf der Bank des Bundes-

rats sitzt an der Spitze der Reichskanzler selbst, neben ihm, fast an ihn gesmiecht, wie um zu beweisen, daß er ganz ein Herz und eine Seele mit ihm sei, Herr von Tschirschy. Und neben diesem Herr Dernburg, mit seiner Fülle dunkler Haare auf Kopf, Wangen und Kinn unter all den grau- und weißhaarigen Exzellenzen, dreinschauend wie ein von den Senioren der Firma bevaterter Neuling.

Und in der Tat ließ ihn der Reichskanzler nicht ohne Bewatierung seinen ersten parlamentarischen Schwundausbruch wachen. Er ergreift zuerst das Wort, um darzutun, daß wir als Handelsmacht Kolonien haben müßten, ob wir wollten oder nicht; daß kein Einsichtiger in Deutschland wahnstinnig genug ist, um zu verlangen, daß wir die Kolonien verhölkern, wie Hannibal Fischer 1849 auf Geheiß des Frankfurter Bundestages die deutsche Flotte verhölkerte; daß in unserer Kolonialverwaltung leider Mißstände zu Tage getreten sind, aber lange nicht so viele, wie in der Kolonialverwaltung der Engländer, Amerikaner und Franzosen — der Unterschied sei nur der, daß unsere Presse die zur Manie ausgeartete Sucht hätte, jede Verfehlung aufzubauschen zu einem Krebsgeschaden der ganzen Verwaltung, eine Sucht, die in den Organen der öffentlichen Meinung der anderen Länder (womit der Kanzler auch die Parlamente meinte, wenn er es auch nicht sagte) nicht existierte; daß er die schuldigen Elemente unter den Beamten nachdrücklich bestrafen, die unschuldig verleumdeten aber ebenso nachdrücklich beschützen würde; und endlich: daß er schon längst eine kaufmännische Kraft für die Leitung der Kolonialabteilung, die vom auswärtigen Amt abgetrennt werden müsse, gesucht habe und glücklich sei, nach einigen in Hamburg und Bremen erhaltenen Rörben, in Dernburg einen willigen Mann gefunden zu haben.

Und dann ergreift Herr Dernburg das Wort. Im ganzen enttäuschte er. Er sprach zu lang. Er verlor sich in zu viel Details. Und auf das, was man hören wollte, ein klar umrissenes Programm, wartete man vergebens. Er wäre noch zu kurze Zeit im Amte, um damit aufwarten zu können. Dafür aber recapitulirte er alle jene bilanzartigen Aufmachungen, die der Öffentlichkeit aus seiner Denkschriften bereits bekannt waren. Dazu sprach er mit einer etwas trockenen Stimme und zeigte sich viel zu sehr von seinem Manuskript abhängig, um die lebendige Wirkung der sichereren freien Rede zu erzielen. Es war ihm natürlich schmerzlich, bei seinem ersten Auftreten gleich 38 Millionen im Nachtragsetat für Südwestafrika fordern zu müssen. Wie es einem tüchtigen Kaufmann zient, hat er vor Uebernahme seines neuen Amtes Inventur gemacht und dem Hause durch graphische Darstellungen und kurz gefaßte Erläuterungen in drei Denkschriften die Basis anzugeben versucht, auf der er das neue Kolonialwerk aufbauen will. Er bat die Reichstagsmehrheit, zu ihm das Vertrauen zu haben, daß er die

Was stehen,  
lebe.  
spricht Frau  
par in ihre  
I entfemend.  
strahl in  
Rauchberg  
ig zu ihm auf-  
licht zu sagen.  
lich, um zu  
nge Dich bei  
Er hat Dich  
werden, Du,  
Wie leicht  
anders hier  
Mon Caprice  
Sua lächelnd  
ich nicht zu  
darüber klar  
wo wir am  
in Deinem  
bedeckte, das  
fer schlichte  
ndes, mein  
en goldenen  
aber er zog  
h, und zwei  
nen Raden,  
und fanben.  
rigen alten  
wohl der  
acks in den  
ar. Alzelei  
„Ge ist ein  
en Sonnen-  
Frdalein v.  
die teure  
ahren, be  
Komitischen  
bis sie  
die Damen  
sten, waren  
ung Rauch-  
aber in die  
sch Glück  
en Richtung  
nnen. Nun  
es nicht  
hen. Dieje  
ar gegen ihr  
eben kon-  
t, als auch  
aus Kar-  
er Entschien  
alle Vieben  
g noch die  
e Schren;  
ften Tage.  
est immer  
Thdner-  
Berlobte.  
r verlobt,  
es Jorne  
nicht den  
es! Ich  
was gut;  
h um sie  
ohen hat l  
nnen sind.  
ill wissen,  
ur äußere  
ind wenn  
gnac, Rum,  
noch nicht  
und zwar  
ign al-  
eine  
nd Etratoie,  
-Se wissen,  
eifache, oft  
inglich aus-  
Deutschland  
Droguerien,  
ab von der  
phnistrage 4.  
reobten Re-  
kostenreit,  
zu erhalten,  
engen“ und  
schafungen  
lfen St.  
Mülfen  
heln bei  
Kellner J.  
wohnt.  
graddy, u.  
i v. Herrn  
Mülfen St  
lein